war, das „besonderen Vorbildcharakter“ (S. 64) auch für andere „kirchliche Monarchien“ (S. 10) wie die Herrschaft von Bischöfen über ihre Domkapitel und der Päpste über die Kardinäle gehabt habe. Dabei denkt er freilich weniger an die stark akzentuierte Leitungsgewalt des Abtes gemäß der Benediktregel als an „deren partielle Nichtbeachtung und Anpassung an gewandelte Umstände“ (S. 64) im Laufe des MA. In sehr globaler Betrachtungsweise mag diese These stimmen, doch ist K. beim zügigen Durchgang durch die Jahrhunderte gezwungen, viel Spezifisches der nicht-monastischen Kommunitäten beiseite zu lassen und komplexe Vorgänge wie die karolingische Kanonikerreform, die Formierung des Kardinalkollegs, das Aufkommen päpstlicher Provisionen oder die Genese des Großen Schismas in starker Komprimierung wiederzugeben, um sie in den Duktus seiner Überlegungen einpassen zu können. Am besten gelungen erscheint das letzte Drittel des Buches, worin in größerer Dichte und Quellennähe als zuvor die Entstehung und Wirksamkeit päpstlicher, daneben auch bischöflicher Wahlkapitulationen des Spät-MA zur Sprache kommen und K. tatsächlich eine Äußerung Papst Pius' II. anzuführen vermag, die als (unausgesprochene) Parallele zum 2. Kapitel der Benediktregel gedeutet werden kann (S. 265 f.). In der ersten Hälfte stören manche Flüchtigkeiten wie die Datierung der Chrodegang-Regel drei Jahre nach dem Tod des Urhebers (S. 49, 66), falsche Zeitangaben zum Zweiten Laterankonzil (S. 97) oder zu den Pontifikaten Johannes' VIII. (S. 88), Coelestins III. (S. 104) und Bischof Hezilos von Hildesheim (S. 121, 136) sowie die Verwechslung Coelestins III. mit Coelestin IV. (S. 155). Da im Text vom „Codex Theodosiani“ die Rede ist (S. 22), findet man im Namenregister eine gewissen „Theodosian“ (S. 354).

R. S.

Szabolcs A. SZUROMI, *An Outline of the Ecclesiastical Administration of Justice and Judicial Organization in the High Middle Ages*, *Rivista Internazionale di Diritto Comune* 22 (2011) S. 279–292, resümiert den Aufstieg der kirchlichen Gerichtsbarkeit unter dem Einfluss der Dekretalen ab dem 12. Jh. ebenso wie die Gegenbewegung, die Zurückdrängung des *forum ecclesiasticum* durch weltliche Obrigkeiten bis zum 15. Jh.

K. B.

Claire TAYLOR, *Heresy, Crusade and Inquisition in Medieval Quercy (Heresy and Inquisition in the Middle Ages 2)* Woodbridge u. a. 2011, York Medieval Press, XVI u. 277 S., Karten, ISBN 978-1-903153-38-3, GBP 50. – Die britische Inquisitionsspezialistin bietet eine Regionalstudie, in der die nördlich des Languedoc gelegene historische Provinz Quercy einer ausführlichen „historico-häresiologischen“ Untersuchung unterzogen wird. Dieser doppelte Ansatz macht den Reiz des Unterfangens aus, birgt aber auch eine Gefahr: Ein erster ausführlicher Teil ist nämlich einer detaillierten herrschaftstopographischen Beschreibung der Region gewidmet, die im Hoch-MA einsetzt – bis dann die Auswirkungen des Albigenserkreuzzuges (1209–1229) auf den Quercy analysiert werden. Gerade diese Beschreibung der örtlichen Herrschaftsverhältnisse, so aufschlussreich sie sein mag, ist für den häresiegeschichtlich interessierten Leser aufgrund ihres hohen Detaillierungsgrads eher schwieriger Kost. Dafür